

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1825**

4.12.1825 (Nr. 336)



# Karlsruher Zeitung.

Nr. 336. Sonntag, den 4. Dezember 1825.

Königreich Sachsen. — Württemberg. (Nagold.) — Frankreich. — Großbritannien. — Italien. (Neapel.) — Portugal. — Schwyz. — Spanien. — Türkei. — Amerika. (W. St. von Nordamerika.)

## Königreich Sachsen.

Die Sammlung für ein Barmherzigkeits-Institut zu Lessings Andenken, in dessen Geburtsstadt Camenz, hat sehr guten Fortgang gehabt. Die Gesamtsumme der Geldspenden beträgt jetzt schon über 10,000 Thaler. Se. M. der König haben diese Anstalt bestätigt, und selbst die zum Unterhalt zweier Krankbetten erforderliche Summe huldreichst zu schenken geruhet.

## Württemberg

Nagold, den 20. Nov. Der unlängst in Philadelphia gestorbene H. Hagen (S. Nr. 320), welcher ein Vermögen von 750,000 fl. hinterlassen und zu wohlthätigen Zwecken bestimmt hat, war ein Württemberger, aus dem Dorfe Jesingen, bei Löhningen, gebürtig. Ein armer Knabe, hatte er sich in der dortigen Schule durch Geschicklichkeit ausgezeichnet, nachher die Schneiders Profession erlernt, und war als Geselle auf die Wanderschaft gegangen. Es führte ihn sein Schicksal nach Philadelphia, wo er bei einem Kaufmann, anfangs zu geringeren Diensten, dann aber wegen seiner guten Aufführung und Brauchbarkeit als Gehülfe Anstellung fand. In letzterer Eigenschaft erwarb er sich so viel Zutrauen und Gunst, daß er die Tochter des Hauses zur Frau, und nachher das ganze Handelsgeschäfte mit einem ansehnlichen Vermögen bekam. In seinem Wohlstande vergaß er seiner armen Verwandten nicht, und sandte ihnen in verschiedenen Jahren ansehnliche Summen zur Unterstützung; auch sorgte er für das Unterkommen mehrerer seiner Landleute, worunter einige seiner Verwandten, die nach Amerika auswanderten. Er unterhielt viele Jahre lang einen Briefwechsel mit Freunden in seinem Geburtsorte. Aus allen seinen Briefen leuchtete acht christlicher Sinn hervor.

## Frankreich.

Paris, den 2. Dezember. Gestern wurde der Kurs der 5prozent. Konsol. zu 94 Fr. 80 C. eröffnet, und zu 94 Fr. 70 Cent. geschlossen. — 3prozent. Konsol. zu 63 Fr. 25 C. eröffnet, und zu 63 Fr. 20 C. geschlossen. — Bankaktien 2005 Fr. — Königl. span. Anleihen von 1825 — 48.

Königlicher Gerichtshof von Paris. Prozeß gegen den Constitutionnel wegen strafbarer Tendenz. Feierliche Sitzung vom 26. Nov.

Der Constitutionnel, fährt H. Dupin fort, ist von dem Hrn. General-Prokurator hart angeklagt, daß er

insonderheit über die Mönchsorden sich auf eine respektwidrige Art geäußert habe:

„Indem der Constitutionnel von den Mönchen und Mönchsorden überhaupt sprach, sagte er: Die Mönche sind Mäßigänger.“ (Das Auditorium lacht.)

H. Dupin, sich gegen das Publikum wendend: Was Ihnen lächerlich scheint, meine Herren, ist ernsthafter, als Sie denken; denn, sehen Sie: das heißt man die Religion angreifen!

Auch Boileau, fährt der Redner fort, sagte von den Chorherren, welche die Heilige Kapelle dieses Palastes nährte:

Ces chanoines vermeils et brillans de santé  
S'engraissent d'une longue et sainte oisiveté.

Der Ober-Präsident, Christian v. Lamignon, nahm gleichwohl die Zueignung des Gedichtes an; der Gen. Prokurator des großen Königs zog den Verfasser nicht vor Gericht; und die Geistlichkeit, ohne Groll, machte keine Schwierigkeit, den Sänger des Lutrin in der Heiligen Kapelle zu begraben.

Nachdem die Anklags-Akte versucht hatte, die Mönche in genere zu rächen, kommt sie zu den namentlichen Angaben. Dieses lange Namens-Verzeichniß erwähnt sogar der Kapuziner und Ignoranz-Brüder (Freres Ignorantins) und endigt mit einem et caetera.

Meine Herren: Man hängt Niemand einen Prozeß an, man läßt Niemand vor Gericht im Namen der H. H. Et caetera. Meinen Klienten ist daran gelegen, und sie haben ein Recht dazu, Alle diejenigen offen zu kennen, in deren Namen man sie anklagt. Ich will, ich muß alle meine Gegner kennen, damit ich sie bekämpfen kann.

In Erwartung der schuldigen Erklärungen, die ich über diesen Punkt frei heraus und ohne einen Vorbehalt in Gedanken<sup>1)</sup> (Reservatio mentalis) for-

1) Anspielung auf die Jesuiten. Bekanntlich eröffneten einige Jesuiten in ihrer Casuistik dem Gewissen die weiten Ausflüchte der reservatio mentalis. Es wäre aber, scheint es uns, unbillig und ungerecht, diese leichtsinnige und höchst gefährliche Moral einseitiger Jesuiten dem ganzen Orden zur Last zu legen. Uebrigens ist es auffallend, daß in der Anklags-Akte gegen den Constitutionnel gerade der Jesuiten nicht erwähnt, oder ihrer nur mit einem Et caetera gedacht wird, da doch eben wider diesen Mönchsorden ein so heftiger Arti-



dere, beschäftigen wir uns mit den verschiedenen Mönchs-Orden, welche der H. General-Prokurator nicht zu nennen fürchtete.

Die Beschränktheit des Raumes erlaubt uns bei weitem nicht, die Rede des H. Dupin ganz zu geben; wir übergehen also die Trappisten, Kapuziner, Missionäre, Ignoranzbrüder ic.; H. Dupin will die Angriffe des Constitutionnel auf die letztern damit beschönigen, daß er behauptet, man könne auf sie jene bekannten Verse eines neuern Dichters anwenden:

*Au char de la raison s'attolant par derrière,  
Veulent à reculons l'enfoncer dans l'ornière.*

Indem H. Dupin von den geistlichen Lehrvätern für den Volksunterricht spricht, gegen deren Inhalt und Grundsätze der Constitutionnel Värm geschlagen hatte, geschieht unter andern auch eines Schulbüchleins Erwähnung, das zu Paris im Jahr 1825, im Bureau des *Mémorial catholique* gedruckt wurde. Sein Titel ist: *Katechismus des gemeinen Menschenverstandes* (*Catechisme du sens commun*), von M. L., Superior der Missionen von Nancy.

Im Kap. XIX, Seite 48 und 49, liest man Folgendes: Merken Sie wohl auf, meine Herren, das verdient Aufmerksamkeit — dort liest man folgende Frage:

Fr. Was denkt ihr von diesem Satze: Eine Regierung ist allen Religionen einen gleichen Schutz schuldig?

Sie sehen, meine Herren, es ist der Art. V der Charte, den man in Frage stellt. Die Antwort lautet also:

Antwort. Meiner Meinung nach will das sagen: Eine Regierung ist der Wahrheit u. der Vernunft den nämlichen Schutz schuldig; in ihrem öffentlichen Unterricht muß sie eben so sehr die Verbreitung der Wahrheit als die Lehre der gesunden Vernunft begünstigen.

In dieser Sprache, fährt der Redner fort, wenden sich die Ranziger Missionäre an die Jugend; so übersehen sie ihr den Art. V der Charte: dieser Artikel ist ein Akt der Wahrheit!! Sehen Sie, meine Herren, dieß sind die Bürger, die man uns bereitet; so erzieht man die Jugend im Haffe unserer Fundamental-Gesetze!!

Der Constitutionnel enthält mehrere Artikel, worin er sich dagegen erhebt, daß man bei Gelegenheit der Missionen auf den Verkauf geweihter Gegenstände spekulirt.

Der Herr General-Advokat glaubt er in seiner Anklags-Akte gegen den Constitutionnel diese Spekulationen zu rechtfertigen, wenn er den Ton der *Trois ans*

lel im Constitutionnel sich findet, und nur selten ein Blatt erschien, in dem nicht eine Philippika gegen sie zu lesen war.

nimmt: "Es geschieht aus bloßer Habsucht, sagt er, daß man Rosenkränze und Heiligenbilder unter das arme Landvolk austheilt, das nicht lesen kann, und dessen Andacht zur Nahrung materieller Zeichen bedarf."

Austheilen ist nicht Habsucht; die Anklags-Akte hat recht; aber für Geld austheilen, das ist verkaufen, und den Verkauf, als Spekulation, hat der Constitutionnel gerügt.

Die Andacht der Armen, sagt man, bedürfe zu ihrer Nahrung materieller Zeichen; Ach! ich gebe es zu, dieß ist überall der Charakter des Volkes; *Stupet in titulis et imaginibus*. Ueberlassen wir gleichwohl den Theologen und erneuern wir nicht hier den alten Streit der Bilderverwärter; sagen wir bloß: Unterrichten und das Wort Gottes predigen würde mehr frommen, wäre besser, als den Aberglauben unterhalten, und eine Art von Abgötterei nähren. Auch Jesus Christus predigte armen Landleuten, die nicht lesen konnten; allein statt Krämer in seinem Gefolge mitzuschleppen, und sie in den Vorhof des Tempels einzuweisen, jagte er sie schimpflich hinaus, sie erinnernd, daß sein Haus ein Bethaus sey, und kein Ort, wo gekauft und verkauft wird; und seine Apostel, ganz erfüllt von seinem göttlichen Geiste, suchten so wenig die Andacht ihrer Neubekehrten durch materielle Zeichen zu unterhalten, daß man vielmehr in der Apostelgeschichte liest: Der Haupt-Urheber des zu Ephesus gegen den heil. Paulus erregten Aufruhrs sey ein Goldschmid, Namens Demetrius, gewesen, der Handel trieb mit dem Verkauf silberner Tempelchen der Diana. Dieser Demetrius wendete denen vom Handwerke nicht geringen Gewinnst zu, und beklagte sich, die Bearbeiter desselben Handwerks aufhebend: daß die Predigt des Evangeliums diesen Erwerbzweig ruiniert hätte.)

(Schluß folgt.)

### Großbritannien.

Seine Majestät der König besitzen zu Windsor einen Lehnstuhl aus dem Holze der Ulme, unter welcher der Herzog von Wellington während der Schlacht bei Waterloo stand und die später ein Engländer dem Besitzer des Grundes abgekauft hat.

— Es ist jetzt in England festgesetzt, daß die Postkutschen in einer Stunde zehn englische (zwei deutsche) Meilen zurücklegen müssen.

### Italien.

Neapel, den 11. Nov. Der Finanzminister hat das Anerbieten eines gewissen Dupont angenommen, ihm sämtliche Zölle in den Provinzen diesseits des Faro um 3,200,000 Ducati zu verpachten. Wenn die Einnahme diese Summe überschreitet, so beziehen vom Uberschusse 45 pCt. die Regierung, eben so viel der Pächter, und 10 pCt. die Zollbeamten. Die Erhebungskosten der Zölle trägt, wie zuvor, die Regierung.

— Am 9. d., Abends, kam von Rom der königl. französische Botschafter bei unserm Hofe, H. Herzog von



Blacas d'Aulps, hier an, und verfügte sich am folgenden Tage nach Hof, wo er von unserm Souverain mit Auszeichnung aufgenommen wurde.

#### Portugal.

Briefe aus Lissabon melden: Se. Maj. der König sey unpäplich; die Vorstellung des neuen spanischen Gesandten habe deshalb einweilen noch unterbleiben müssen. — Der Staatsrath war auf den 12. November nach Mafra berufen, um die Mittheilung des Vertrags mit Brasilien zu empfangen.

#### Schweiz.

Zürich, den 30. November. Auf Ansuchen der in Luzern versammelten eidgenössischen Konferenz hat die Regierung von Zürich unter'm 26. d. M. eingewilligt, daß die Untersuchung über die angebliche Ermordung des Hrn. Schultheiß Keller, in hiesige Stadt versetzt werde, wo dieselbe mit mehr Unbefangenheit, Zuverlässigkeit und unter sicherndern Polizei-Einrichtungen geführt werden könne, als die Verhältnisse, und die Natur des Prozesses selbst, solche in Luzern nicht möglich machen. Dem zu Folge werden die beiden inhaftirten Luzerner Rathsglieder, H. Pfyster von Heidegg und H. Corragioni, nächstens nach Zürich gebracht werden, wohin man auch ihre Ankläger transportiren wird. Wer die Untersuchung leiten soll, ist noch nicht bekannt; das Gerücht bezeichnet dafür den Zürchischen H. Oberamtman Escher in Grünningen. Im Ganzen sind es elf Personen, die hierher gebracht werden sollen.

Von dem eingefangenen Gauner Zimmermann, der von seinen Spießgesellen der unmittelbaren Theilnahme an dem Mord des Hrn. Schultheiß Keller beschuldigt wurde, hofft man nunmehr Aufklärung.

Man erzählt als Thatsache, die Klara Wendel habe ausgesagt: der Regenschirm, den Schultheiß Keller an seinem Todestage bei sich getragen, sey ihm von den Mördern abgenommen und von denselben verkauft worden; auch habe sie den Verkaufspreis angegeben. Bei angestellter Nachfrage habe sich ihre Aussage nicht nur bestätigt, sondern der Schirm sich vorgefunden, und sey von der Kellerschen Familie wirklich als derjenige erkannt worden, den der Unglückliche besessen.

#### Spanien.

Briefe aus Madrid vom 20. November sagen: der H. Herzog von Infantado habe so eben zu den Füßen des Königs ein Jahr seiner Einkünfte, das heißt vier Millionen Realen (gegen 500,000 fl.) niedergelegt, und Se. M. hätten mit Rührung das Anerbieten Ihres ehemaligen Jugendfreundes angenommen. Die Geistlichkeit blieb nicht zurück: Der Erzbischoff von Toledo und der Pater Cyrillus haben, um den dringendsten Bedürfnissen abzuhelfen, dem Könige fünf und zwanzig Millionen Realen (3,000,000 fl.) angeboten.

Hr. von Zea Bermudez ist zum Gesandten am sächsischen Hofe ernannt worden.

#### Türkei.

Wir entlehnen aus der Allg. Ztg. vom 2. Dez. folgenden Artikel:

Auszug eines Schreibens aus Nauplia v. 7. Okt. (Von einem Deutschen an einen andern Deutschen in Corfu, und dem Red. der allg. Ztg. durch einen Freund mitgetheilt.) Die Fregatte Cambrian, welche seit drei Tagen auf unserer Rhede vor Anker liegt, segelt heute oder morgen nach Corfu ab, und ich benutze diese gute und sichere Gelegenheit, dir, mein theurer Freund, nach langem Schweigen wieder einmal ein Lebenszeichen zu geben. Seit Mai habe ich Griechenland nicht wieder verlassen. Einen beträchtlichen Theil dieser Zeit brachte ich auf den Inseln, einen andern in Athen, den letzten endlich hier zu. Nicht sowohl die kriegerischen Vorgänge, als vielmehr das ungeheure Elend, was mit jedem Tage auf diesem klassischen Boden wächst, hat meinen Aufenthalt für den Zweck meiner wissenschaftlichen Freibeuterei wenig ergiebig werden lassen. Doch habe ich einige schöne Exemplare von Medaillen, und glaube auch sonst einige nicht uninteressante Notate nach Hause zu bringen. Der Griechen bin ich müde. So viele Verdorbenheit bei so vieler Barbarei, als sich in den Meisten dieses Volkes findet, habe ich nirgends gesehen. Nauplia ist das Centrum einer feigen Jagd nach Geld; das Vaterland führt Jeder im Munde, wie viele aber gibt es, die es nicht um ein Paar silberbeschlagene Pistolen verkaufen? Die Moreoten, noch immer in Flucht vor Ibrahim, überfallen hier die Straßen; mehrere ihrer siegreichen Kapitäne, als die Deligianni's, Londo und hundert andere, sitzen von Sonnen-Aufgang bis Sonnen-Untergang auf dem Kaffeehause; die Regierung hat keine Kraft, dieses unnütze Gefindel zur Pflicht zu führen; sie zählt 35,000 Soldaten, und hat faktisch nicht 6000, die sie brauchen könnte. Dabei nehmen, wie natürlich, die innern Verwirrungen und Verlegenheiten zu, und die Mittel zu deren Bewehrung ab; da noch gar keine Administration besteht, so verzehrt sich Griechenland in sich selbst, mögen die Türken siegen oder nicht. Der Mann, welcher Griechenland zu einiger Ordnung bringen möchte, Maurocordato, ist von allen Seiten angefeindet, und am Ende ohne Beistand und Mittel hiezu. So kommt es, daß man in fünf Monaten Frist noch eigentlich für die Vertheidigung nichts weiter als Ein Bataillon organisiert hat, und dieses wäre ohne die Geduld, Beisteuer und tägliches Treiben der Franzosen nicht zu Ende gekommen. Alles, was eine entfernte Aehnlichkeit mit militärischem Wesen hat, ist einzig und allein Schöpfung der Franken, und hauptsächlich der Franzosen. Man charakterisirt vielleicht die ganze Sache am Besten so: die Griechen ganz unfähig, ohne einen Funken von Patriotismus, durch die gemeinsten Interessen beschäftigt und getrennt, trüg, leichtsinnig, niemals fertig ic., wurden nur durch die Anstrengungen und Rathschläge der Franken, durch die kolossale Dummheit der Türken, und durch das Zaudern der Aegyptier aufrecht gehalten. Wenn die Griechen die Artikel über Griechenland in den meisten europäischen Zeitungen lesen, so haben sie Recht, ganz Europa für ein Narrenhaus zu halten. Uebrigens



liefert der Inselstaat, wo du dich seit einigen Monaten aufhältst (hauptsächlich Zante) sein schönes Kontingent zu dieser Lügenmasse. Ich stelle mir vor, daß dort formliche Neuigkeits-Fabriken sind, wo man geradezu nach Rezepten arbeitet. — Der amerikanische Kommodore Rodgers, und seine Leute, die sich einige Tage auf hiesiger Rhede aufhielten, haben die nachtheiligste Idee über den Stand der Dinge in Griechenland mitgenommen. Ich habe mehrere Offiziere der amerikanischen Marine und den Kommodore Rodgers selbst gesprochen, und alle haben mich einstimmig versichert, daß sie nicht ein einziges Element wahrer politischer Freiheit oder einer geregelten Regierung in Griechenland gefunden hätten. Maurocordato schein ihnen der einzige Mann, der einige Ideen von Politik und gesellschaftlicher Organisation besitze; aber er verweise selbst, seine Landsleute dafür empfänglich machen zu können, und sehe die Sache der Unabhängigkeit für verloren an. — Ich gedenke noch einige Wochen hier zu verweilen, und dann, so Gott will, dich vor Ende dieses Jahres noch in Corfu zu sehen.

#### A m e r i k a.

(Vereinigte Staaten von Nordamerika.)  
Briefe aus New-York vom 1. November melden: Die Bürger des Staates Ohio sehen im Begriff, Eisenbahnen einzuführen.

#### Auszug aus den Karlsruher Witterungs- Beobachtungen.

2. Dez.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 8	27 Z. 5,4 L.	1,1 G.	55 G.	SW.
M. 9	27 Z. 4,7 L.	3,5 G.	65 G.	S.
N. 10	27 Z. 4,6 L.	9,4 G.	62 G.	SW.

Starker Reif, neblig und frisch, leicht bewölkt, es trübt sich und regnet, Nachts stark bewölkt, öfters Regen.

3. Dez.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7½	27 Z. 4,6 L.	9,0 G.	63 G.	SW.
M. 3½	27 Z. 5,3 L.	10,8 G.	58 G.	SW.
N. 10	27 Z. 4,5 L.	6,8 G.	61 G.	SW.

Meist trüb und Regen.

#### T o d e s - A n z e i g e.

Am 27. des v. M. entriß mir die rauhe Hand des Todes meinen lieben Bruder, Anton Julier, gewesenen Pfarverwalter zu Leimen.

Er endete, nach einer 10 Tage langen Nerven- und Lungenkrankheit, sein Leben in einem Alter von 35 Jahren. Indem ich dieses meinen und meines sel. Bruders na-

hen und entfernten Freunden und Bekannten eröffne, bitte ich um deren stille Theilnahme.

Wühl, den 2. Dez. 1825.

Im Namen der trauernden Geschwister,

Ad. Julier,

Theilungs-Kommissär.

#### A n z e i g e.

Ein Verzeichniß von Büchern in deutscher und französischer Sprache, Spielen, Zeichenbüchern, Vorschriften und Landkarten, welche sich zur Bildung und Unterhaltung der Jugend, besonders aber zu Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken eignen, wird unentgeltlich ausgegeben bei

G. Braun, in Karlsruhe.

#### Subscriptions-Anzeige.

Auf Herder's sämtliche Werke, welche in der Cotta'schen Buchhandlung in einer Taschenausgabe von 60 Bändchen, à 18 kr. pr. Bändchen, erscheinen, nimmt die unterzeichnete Buchhandlung Subscription an. Es wird keine Vorauszahlung verlangt, sondern bei jeder Lieferung von 6 Bändchen ist der Subscriptionspreis mit 1 fl. 48 kr. zu entrichten.

D. N. Marx'sche Buchhandlung  
in Karlsruhe und Baden.

Karlsruhe. [Casino-Anzeige.] Mittwoch, den 7. dieses, ist das dritte Casino im Gasthaus zum Badischen Hof. Der Casino-Vorstand.

Bruchsal. [Erklärung.] Die Art, mit welcher Kopfwirth Wienand von hier in Nr. 328 der Karlsr. Ztg. seine Wirthschaft gegen den Ruf, als sey darin ein Diebstahl vorgefallen, zu bewahren sucht, muß dem Publikum die Meinung beibringen, daß der befragte Diebstahl, welcher sich in meinem Hause ereignete, von Umständen begleitet gewesen, die auf den Wirth oder dessen Hausgenossen ein zweideutiges Licht werfen.

Mich selbst in diesem Blatte gegen einen solchen Angriff auf meine Ehre zu vertheidigen, halte ich unter meiner Würde: doch will ich nicht versäumen, meine zahlreichen Freunde im In- und Auslande in Kenntniß zu setzen, daß ich den Hrn. Wienand bereits vor dem Richter auf eine in diesem Blatte zu leistende Ehrenerklärung belangt habe.

Bruchsal, den 30. Nov. 1825.

Neubeck, Kappenwirth.

Karlsruhe. [Berlörner Ring.] Mittwoch, den 30. Nov., gieng ein Petschier-Ring von Gold, mit einem Carniol verloren. Der redliche Finder wolle solchen, gegen eine angemessene Belohnung, in der Schloßstraße, Nr. 14, eine Etage hoch, abgeben.

Karlsruhe. [Kapital-Gesuch.] Ein Gewerbsmann in hiesiger Gegend sucht ein Kapital von 2000 fl. zu 5 pEt. und gegen dreifache Versicherung. Das Nähere im Zeitungs-Komptoir.